

Schneider-Zeitung

Organ des Verbandes christlicher Schneider, Schneiderinnen und verwandter Berufe Deutschlands.

Die „Schneider-Zeitung“ erscheint alle 14 Tage Samstags u. wird den Mitgliedern gratis angeliefert. Für Nichtmitglieder kostet die „Schneider-Zeitung“ durch die Post bezogen 1 Mark pro Quartal ohne Postgebühren.

Redaktion u. Expedition: Köln, Dennewall 9. Fernsprech-Nr. A 8655. — Redaktionschluss Montags Mittags vor dem Erscheinungstag. Inseratenannahme durch Otto Meine, Berlin SW 47, Wandstraße 67.

Mit der heutigen Nummer hat die Schneider-Zeitung **14500 Exemplaren** eine Auflage erreicht von

An die christlich-nationalen Arbeiter

wendet sich der Vorstand des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften mit einem flammenden Aufruf zum Protest gegen die dem deutschen Volke bekanntgegebenen Friedensbedingungen. Der Vorstand des Gesamtverbandes erblickt in der Durchführung der Friedensvorschläge die Zerrüttung und den Niederbruch des deutschen Volkslebens und die dauernde Verflavung der deutschen Arbeit.

In Ost und West soll unser Volkstörper verstümmelt werden. Kerndeutsche Gebiete will man losreißen. Unser einst so blühendes Industrie- und Gewerbeleben wird ins Mark getroffen. Auf Kohle und Eisen beruhte die deutsche Wirtschaft. Nun sollen wir verlieren das lothringische Erzgebiet, die Kohle Oberschlesiens und des Saarbeckens, und von dem uns verbleibenden Ruhrrevier sollen wir jährlich noch 40 Millionen Tonnen abgeben. Niemals mehr würde sich unsere Industrie von diesem Schlage erholen; Millionen von uns müßten außer Landes gehen oder in der Heimat ein klägliches Dasein fristen.

Der Vernichtungsplan sieht in zahllosen Bestimmungen Belastungen und Bedrückungen unsagbarer Art vor. Alle unsere finanziellen Mittel, die Früchte unserer Arbeit, sollen zuerst den Alliierten zur Verfügung stehen. Nicht einmal das geheiligte Recht der Versorgung unserer Kriegsbeschädigten, Witwen und Waisen soll uns verbleiben, ehe nicht der letzte Geschädigte der Alliierten befriedigt ist.

So soll ein Volk von 68 Millionen Menschen der Nachsicht und der Klugheit des fremden Kapitalismus geopfert und ihm tributpflichtig gemacht werden. Lohnsklaven wären wir, unsere Kinder und Kindeskinder.

Wir appellieren an das Gewissen der Welt, das so Ungeheures nicht geschehen lassen kann.

Wir appellieren an euch, Arbeiter aller Länder! Ihr müßt bedenken, was Ihr der Lohnarbeiterklasse insgesamt schuldig seid. Laßt Ihr solches an uns geschehen, es wird sich an Euren eigenen Fleisch und Blut rächen.

In dieser Stunde höchster Not und schmerzvollster Entscheidung stellen wir uns mit dem ganzen deutschen Volk einmütig hinter die Reichsregierung. Und mit ihr rufen wir in Stadt und Land:

Nur ein Friede des Rechts und der Gerechtigkeit wird die Menschheit aus der Tiefe des Völkerhasses und Blutvergießens zu den Höhen friedlicher Verständigung hinaufführen. **Wann!**

Die neuen Vereinbarungen in der Herren- und Knaben-Konfektion.

Wie bereits in der vorigen Nummer der „Schneiderzeitung“ kurz mitgeteilt, haben am 13. und 14. Mai mit dem Verband der Herren- und Knabenkleiderfabrikanten Deutschlands Verhandlungen über die Erhöhung der Teuerungszulage, dem Abbau der Heimarbeit, ferner über die Frage der Zeillöhne, der Ferien, der Betriebsräte und der Zuschneiderfrage stattgefunden.

Das Ergebnis der zweitägigen Verhandlung ist folgendes:

1. Erhöhung der Teuerungszulage.
 - a) Auf alle vor dem Kriege festgelegten Tariflöhne wird ein Zuschlag von 225 Proz. gewährt.
 - b. Soweit keine Tarife 1914 bestanden, wird der Grundlohn herangezogen, der am 1. August 1914 für die betreffenden Stücke maßgebend war. Auf diese Lohnsätze werden 225 Proz. gewährt.
 - c) Dieser Zuschlag kommt in Betracht für die ab 15. Mai aus Arbeit kommenden Stücke. Für Zuschneider gelten diese Abmachungen nicht.

Veränderung der Serien. Soweit eine größte Anzahl von Serien in den jetzt bestehenden Tarifen vorhanden ist, werden diese Serien in der Weise vermindert, daß nur die drei obersten Serien bestehen bleiben. Ausgeschlossen hiervon ist jedoch die Serie 1a und die für Konfektion.

Für Berlin 2 tritt zu dem oben oben niedergelegten noch die Bestimmung hinzu, daß sie die Serien 2, 3 und 4 der Ortsgruppe Berlin 1 erhält.

2. Abbau der Heimarbeit.

a) Der Vorstand der Herren- und Knabenkleiderfabrikanten Deutschlands erklärt sich im Prinzip bereit, an dem allgemeinen Abbau der Heimarbeit mitzuarbeiten.

b) Ueber die Errichtung von Fabrikbetrieben soll, wie damals vorgeschlagen wurde, eine paritätisch zusammengesetzte Kommission von je acht Mitgliedern der beiderseitigen Verbände über diese Frage den Verbänden geeignete Vorschläge machen. Bis zum 1. Januar 1920 soll diese Kommission ihre Beratungen abgeschlossen haben.

3. Zeillöhne.

Bezüglich der Einführung des Zeillöhnes für die Werkstattarbeiter sind in einer paritätisch zusammengesetzten Kommission von je neun Mitgliedern von Arbeitgeber- und Arbeitnehmerseite bis zum 1. September 1919 bestimmte Vorschläge niederzulegen. Die Kommission hat sodann mit diesen Vor-

schlagen an die Hauptvorstände heranzutreten, die sich über diese Vorschläge zu entscheiden haben.

Sobald die Hauptvorstände die Richtlinien der Kommission genehmigt haben, haben die Ortsgruppen in örtliche Verhandlungen einzutreten.

Bis zur Beendigung dieser Verhandlungen sind Sonderabmachungen zwischen einzelnen Ortsgruppen der beiderseitigen Verbände zu unterlassen.

Bereits getroffene Abmachungen haben keine Gültigkeit.

4. Betriebsräte.

Bezüglich der Aufgaben der Betriebsräte haben die gesetzlichen Bestimmungen Platz zu greifen.

5. Ferien.

Die Regelung der Ferien bleibt den örtlichen Abmachungen überlassen.

6. Zuschneiderfrage.

Bezüglich der Regelung der Zuschneiderfrage wird folgendes festgesetzt:

Wo die Lebensverhältnisse sich seit Abschluß der Zuschneiderlöhne erheblich verteuern sollten, bleibt es den Ortsgruppen überlassen, einen entsprechenden Ausgleich herbeizuführen.

In den Kollegen und Kolleginnen, soweit sie in der Engroskonfektion beschäftigt sind, liegt es nun, dazu beizutragen, daß die neuen Bestimmungen durchgeführt werden. Dies wird aber erst dann reiflich möglich sein, wenn die dem Verbands noch fernstehenden Kollegen und Kolleginnen der Organisation zugeführt sind und durch sie über alles, was im Berufsleben vorgeht, unterrichtet werden.

Gemeinnützige Unternehmen.

Während der Kriegszeit haben sich mancherorts Vereine gebildet, die es sich zur Aufgabe gestellt haben, den arbeitslosen weiblichen Personen Nährungsarbeiten zu vermitteln. Vielfach waren es Damen besserer Stände, die glaubten, dem Vaterlande und den Arbeiterinnen durch Betätigung auf diesem Gebiete einen Dienst zu erweisen. Wie haben uns nie für solche Wohltätigkeit erwärmen können, da wir immer der Meinung waren, daß zur praktischen Veranlagung auf dem Gebiete etwas mehr gehört, als ein gutes Herz. Heute hat man in den Kreisen der Unternehmer durchweg die Ueberzeugung gewonnen, daß die Lohn- und Arbeitsverhältnisse bei den Firmen, die ihr Unternehmen als „gemeinnützig“ bezeichnen, im allgemeinen schlechter sind als bei den Privatfirmen. Einzelne Ausnahmen bestätigen nur die Regel. Es könnte gar nicht schaden, wenn manche derartige „gemeinnützige“ Vereine möglichst bald wieder von der Bildfläche verschwinden würden; je eher, desto besser.

Zur Begründung dieser scharfen Stellungnahme wollen wir heute nur einen speziellen Fall herausgreifen; bemerken jedoch, daß wir noch mit mehreren solcher Fälle aufwarten können.

Der Verein zur Vermittlung von Heimarbeit in Köln, auch ein solches Kriegsgebilde, von Damen der oberen Stände geleitet, unterhält in Köln eine Betriebswerkstätte, wo nur bessere Maßwäsche, Blusen usw. gearbeitet werden. Die Löhne bei der Firma standen noch vor einigen Wochen um 40 bis 50 Proz. niedriger als sonst im allgemeinen in Köln. Auch die Behandlung der Arbeiterinnen verrät wenig sozialen Geist. Wir sahen uns deshalb genötigt, am 6. Mai nachfolgenden Brief an die Firma zu richten:

„Seitens der Geschäftsstelle des Vereins werden an die Betriebsnäherinnen heute noch Löhne gezahlt, die weit unter dem Durchschnitt der sonst in Köln üblichen Löhne stehen. Einen Tagelohn von 5 M in heutiger Zeit darf man mit Recht als Hungerlohn bezeichnen. Wir hatten bisher geglaubt, Ihr Verein würde in bezug auf Löhne in Köln vorbildlich sein, sind aber leider sehr enttäuscht worden.

Als Maßstab für die in Köln geltenden Lohnsätze kann beizulegender Tarif gelten. Ein besonderer Tarif für die Wäschebranche soll in nächster Zeit geschaffen werden. Wir ersuchen, bis zur Erledigung dieser Angelegenheit einen Stundenlohn von 1 M zu zahlen.

Eine gefl. Antwort Ihrerseits wäre uns sehr erwünscht. Mit vorzüglicher Hochachtung! (Unterschrift.)“

Hierauf antwortete die Firma unter dem 14. Mai wie folgt:

„Wir empfangen Ihr Schreiben vom 6. d. M. und erwidern darauf nur („nur“ ist bezeichnend. D. V.), daß wir ein gemeinnütziger Verein sind und als solcher auf jeglichen Unternehmern zugunsten verzichten. Unsere Löhne sind so kalkuliert, daß der gesamte Gewinn unseren Mitarbeiterinnen zugute kommt. Von „Hungerlöhnen“, wie Sie sich ausdrücken, kann mithin keine Rede sein.

Hochachtend (Unterschrift).“

Angeichts solcher Unverschämtheit, die sich in dem Briefe offenbar, mag man uns verzeihen, wenn wir in unserer Antwort darauf unserm Herzen einmal Luft machten und den Damen in ungewohnter Weise sagten, was wir als Vertreter der Arbeiterinnen, der sogenannten „Mitarbeiterinnen“, über diese „gemeinnützige Unternehmen“ denken. Hier unsere Antwort:

„In Ihrem Schreiben vom 14. d. M. gehen Sie um die Kernfrage herum. Wir wünschen eine klare und ungewandte Antwort darüber, ob der Verein ortsübliche Löhne und zwar, wie gefordert, für Betriebsnäherinnen 1 M pro Stunde zahlen will oder nicht. Wenn nicht, so sehen wir uns leider gezwungen, weitere Maßnahmen in der Angelegenheit zu treffen.

Ein Tagelohn von 5 M in heutiger Zeit ist und bleibt ein Hungerlohn im wahren Sinne des Wortes, auch dann, wenn die Damen nicht so viel soziales Verständnis haben, um dies einzusehen. Die Arbeiterschaft bedankt sich für „gemeinnützige Unternehmen“, wie Sie Ihren Verein nennen, die darauf angelegt sind, den besseren Ständen billige Kleidungsstücke auf Kosten der armen, ausgebeuteten Arbeiterinnen zu verschaffen. Wagnügen sich denn auch die Damen, die die Leitung des Vereins in Händen haben, mit einem Einkommen von 5 M pro Tag? Wenn nicht, so dürfen wir wohl erwarten, daß für die Zukunft so kalkuliert wird, daß Ihre sogenannten „Mitarbeiterinnen“ für ihre eheliche Arbeit einen anständigen Lohn erhalten.

Wir erwarten bis zum 20. d. M. Nachricht, ob der Verein den geforderten Stundenlohn von 1 M für Betriebsnäherinnen für sich als verbindlich anerkennt. Sollte eine persönliche Aussprache in der Angelegenheit erwünscht sein, so sind wir hierzu gerne bereit.

Hochachtend (Unterschrift).“

Nach Empfang dieses Schreibens scheint nun endlich eine bessere Einsicht bei den Vorstandsdamen des Vereins eingetreten zu sein. Am 20. Mai erhielten wir nämlich folgende Zeilen:

„Ich bekenne mich zum Empfange Ihres Schreibens vom 17. d. M. und erwidere höflich, daß ich die ortsüblichen Löhne, wie gefordert, anerkenne und den Betriebsnäherinnen 1 M pro Stunde zahlen werde.

Hochachtend (Unterschrift).“

Na also! — Warum denn nicht gleich so? Müßen denn immer erst schwere Geschütze aufgezogen werden?

Verbandsnachrichten.

Mitglieder! Wahrt Euch durch pünktliche Beitragszahlung Eure Rechte an den Verband. Wer mit seinen Beiträgen sich im Rückstand befindet, hat seinen Anspruch auf Unterstützung verwirkt.

Der 23. Wochenbeitrag ist fällig für die Woche vom 1. Juni bis 7. Juni.

Der 24. Wochenbeitrag ist fällig für die Woche vom 8. Juni bis 14. Juni.

Der 26. Wochenbeitrag ist fällig für die Woche vom 15. Juni bis 21. Juni.

Abrechnungen einfinden! Eine Anzahl Zahlstellen befindet sich mit ihren Abrechnungen für das I. Quartal noch im Rückstand und mögen diesen Hinweis als Mahnung beachten. Zahlstellen, welche bis zur Drucklegung der nächsten Nummer der Schneiderzeitung nicht abgerechnet haben, werden in derselben benanntgegeben.

Der Zentralvorstand.
J. A. V. Schwarzmann.

Aus den Jahrestellen.

Elberfeld-Varmen. Die hiesige Johistelle hatte eine außerordentliche Generalversammlung einberufen, in der Kollege Euder Bericht erstattete über die bisherige Tätigkeit der Ortsverwaltung. Die Mitgliederbewegung gestaltet sich zahlenmäßig noch ständig nach oben. Wenn auch die Zahl der weiblichen Mitglieder überwiegend ist, so kann doch festgestellt werden, daß der Zugang männlicher Mitglieder in den letzten Wochen größer geworden ist. Auch die Mitarbeit in der Bewegung seitens der Mitglieder wird reger. Die aus dem Bundesdienst zurückgekehrten Kollegen haben sich fast alle dem Verbande wieder angeschlossen. Leider haben wir auch den Verlust einiger unserer früheren recht eifrigen Kollegen zu beklagen. So weit festzustellen ist, sind für das Vorjahr gefallen: Vollmus, Köpffbaum, August Liebe von Elberfeld; Binder, Weinreich, Först, Nutt und Haas von Varmen. Gestorben sind als Soldat: Pades und Kober; Schulte. Unser früherer Schriftführer und eifriger Mitarbeiter, Kollege Schlopsna, zählt zu den Vermissten. Außerdem sollen noch einige jüngere Kollegen, die anfangs des Krieges abgereist sind, gefallen sein oder sich in Gefangenenschaft befinden. Allen diesen Kollegen resp. deren Angehörigen unsere herzlichste Teilnahme.

Die Versammlungstätigkeit war eine äußerst rege. Die Durchführung der tariflich festgelegten Lohnsätze nahm die Tätigkeit des Berichterstatters sehr viel in Anspruch. Man kann sich in Arbeitgeberkreisen noch nicht daran gewöhnen, den Vertrag, den man mit den Arbeitnehmerorganisationen abschließt, auch einzuhalten. Bedeutende Geldbeträge konnten für unsere Kolleginnen und Kollegen durch diese Verhandlungen herausgeholt werden.

In der Herrenmahnbranche mußten wir durch die Nichtannahme des Jenaer Schiedsspruches durch unsere Kollegen die Angelegenheit vor dem Schlichtungsausschuß der Städte Elberfeld-Varmen bringen. Der Vorsitzende, Beigeordneter Holz, war erkant über die niedrigen Lohnsätze für das Schneidergewerbe und empfahl den Arbeitgebern auf Grund der äußerst niedrigen Löhne eine örtliche Lohnzulage zu bewilligen. Der Vorschlag scheiterte aber an dem allmächtigen Willen des Vertreters der Varmer Ortsgruppe des Arbeitgeberverbandes, Herrn Bender. Meyer, der als Stadtverordneter tags zuvor im Stadtparlament für die Notstandarbeiter einen Wochenlohn von 80 \mathcal{M} als zu niedrig erklärte, für die Schneider aber 60—70 \mathcal{M} Wochenverdienst als genügend erachtete. Auch eine Logik! Herr Meyer konnte es auch nicht überwinden, die auf der Verhandlung in Essen bewilligten Zuschläge anzuerkennen.

Im öffentlichen Leben hat unsere Zahlstelle sich ebenfalls durchgesetzt. Eine Kollegin wurde in den Stadtrat, eine Kollegin und ein Kollege in den Arbeiterrat gewählt.

Von gegnerischer Organisation versucht man es immer noch, uns in den Branchen, wo wir anscheinend in der Minderheit sind, bei Lohnverhandlungen zu übergeben, z. B. in der Fußbranche. Unsere Kolleginnen aus der Fußbranche werden sich bei dem offiziellen Abschluß des Tarifes ganz entschieden gegen beratende Vergewaltigung wehren.

M. Gladbach. Für den Bezirk M. Gladbach ist ein Sekretariat errichtet worden. Es befindet sich M. Gladbach, Ruperghenderstraße 107, 1. Etage. Die Mitglieder und Vertrauenspersonen wollen sich in allen geschäftlichen sowie die Organisation und Agitation betreffenden Fragen an das Sekretariat wenden. Sprechstunden sind Montags, Mittwochs, Donnerstags und Samstags von 9 bis 12 $\frac{1}{2}$ Uhr vormittags und von 8 bis 7 $\frac{1}{2}$ Uhr nachmittags; Sonntags vormittags von 11 bis 12 Uhr.

Für die Ortsgruppe M. Hehd und Umgegend ist ebenfalls ein Büro errichtet worden, welches sich in Hehd, Bürgerhaus, 1. Etage, Bahnhofsstraße, befindet. Sprechstunden sind jeden Dienstag und Freitag von 9 bis 12 $\frac{1}{2}$ Uhr morgens und von 8 bis 7 $\frac{1}{2}$ Uhr nachmittags; Sonntags morgens von 11 bis 12 Uhr. Die Mitglieder und Vertrauenspersonen werden ersucht, sich in allen gewerkschaftlichen Fragen dorthin zu wenden.

Job. Penzen

Arbeiterinnen-Rundschau.

Zwei Wege.

Wie haben aus dem letzten Heft der letzten Nummer erfahren können, wie notwendig es ist, daß sich auch die Arbeiterinnen des Bekleidungsgebietes gewerkschaftlich organisieren. Auf diejenigen, die diesem Standpunkt bisher fern geblieben haben, muß ich nun zuerst die Bedenke ausprechen, ganz ruhig spannen will ich mich über, was ist die Krage.

Schon, daß ich Sie wenigstens lösen habe, daß Sie willens sind, überhaupt in einen Verband einzutreten, was Sie vielleicht über kurz oder lang gezwungen werden können, falls der Organisationszwang in Kraft treten sollte. Es wollen wir nun einmal miteinander betrocknen, auf welchem Wege wir zu unserer Hilfe gelangen können. Wir können hier mit Sph. drei sprechen; zwei sind der Wege, auf denen der Mensch zur — Organisation — emporsteigt; schließt sich der eine dir zu, der andere dir auf. Also zwei Wege kann die Arbeiterorganisation geben; der eine führt durch den davorliegenden Kampf des Individuums, der Gottesverkörperung, der andere durch die Mächte, jenseitigen Träger des Christentums.

Doch ich will mich deutlicher ausdrücken. Wie im politischen Leben sich zwei große Heerlager gebildet haben, auf der einen Seite die Sozialdemokratie, auf der anderen die christlich-organisatorischen Parteien, so auch im Gewerkschaftsleben. Es handelt sich hier um die freien und um die christlichen Gewerkschaften. Beide erstreben das gleiche Ziel, nämlich wirtschaftliche Besserstellung der arbeitenden Klassen — sind aber hinsichtlich verschiedener in den Grundlagen, auf denen sie aufbauen und den Mächten, mit denen sie kämpfen. Es würde hier zu weit führen und auch zuviel Raum in Anspruch nehmen, wollte ich alle diese Unterschiede bis ins kleinste ausführen. Deshalb will ich nur die wichtigsten Punkte herausgreifen, vor allen Dingen den Unterschied in der Weltanschauung der beiden gegnerischen Faktoren.

Die freien Gewerkschaften, deren Anhänger die Sozialdemokraten sind, bauen auf einer atheistischen Weltanschauung auf. Sie leugnen das Dasein eines Gottes und demgemäß auch ein Jenseits und erkennen außer dem weltlichen Gesetz keine höhere Macht über sich an. Sie haben also nur eine Diesseitskultur, und die Befriedigung aller irdischen Wünsche und Begierden erscheint ihnen als das Höchste. Deshalb nimmt es nicht wunder, daß sie aus allen Kräften versuchen, möglichst viele Anhänger zu sich zu ziehen. Sie stellen ihnen unermeßlich goldene Berge in Aussicht und treten demzufolge mit Forderungen hervor, die jedem vernünftig denkenden Menschen als übertrieben erscheinen müssen. Allerdings zieht dieses Lockmittel gar manche, die sich leicht und gern von dem Augenblickserfolge täuschen lassen, in ihren Vann. Doch welche dann den armen Toren, wenn sie einst aus ihrem goldenen Traume jäh erwachen!

Anders die christlichen Gewerkschaften. Sie fassen, wie ihr Name schon sagt, auf christlicher Weltanschauung. Ihre Anhänger wissen, daß das gleichende Gold nicht der Güter höchstes ist, wenn sie auch seinen Wert nicht unterschätzen. Aber ihnen schweben neben Erwerb und Verdienst noch edlere Güter vor; sie haben noch andere Ideale, für die sie leben und kämpfen. Auch die christlichen Gewerkschaften treten tatkräftig und machtvoll für die wirtschaftlichen Interessen ihrer Mitglieder ein, aber sie streben weniger nach einem Augenblickserfolg, als nach einer gerechten, aber dafür dauernden Besserstellung. Und das ist's doch, was uns not tut, bitter not. Christliche Arbeiterinnen und Arbeiter wissen, daß sie für ihren Lohn auch entsprechende Arbeit zu leisten haben, und daß umgekehrt jeder Arbeit der Lohn entsprechen muß. Sie treten daher nur mit solchen Forderungen an die Arbeitgeber heran, die berechtigt sind, dann aber auch mit der ganzen Kraft, die ihr gutes Recht ihnen verleiht. Wo es übrigens irgendwie geht, arbeiten die beiden Gewerkschaften in der Lohnbewegung Hand in Hand.

Dies also sind in kurzen Umrissen die zwei Wege, die zur Organisation führen. Welchen von beiden Sie nun gehen sollen? Dem stelle ich meinerseits eine Frage entgegen: Sind Sie eine christliche Arbeiterin, gleichviel ob Katholikin, Protestantin oder sonstige Gläubige? Wenn ja, dann ist die Antwort schon gegeben, denn Sie wollen sich doch nicht in eine Reihe stellen mit solchen, denen nichts heilig ist auf Erden, die das, was Sie verehren, von Kindheit an, leugnen. Oder aber: Halten Sie es für besser, daß Ihre wirtschaftliche Interessenvertretung in den Händen solcher Männer liegt, die, ihre augenblickliche Macht ausnützend, mit ungerathenen Mitteln zu selbe

ziehen und Ihnen Schätze in den Schoß werfen, die über Lutz oder lang ein plötzliches Ende haben werden? Oder wollen Sie ihr Schicksal nicht lieber den christlich denkenden Vertretern anvertrauen, die mit großer Energie rastlos für Sie arbeiten, um Ihr Los -- wenn auch nicht gar so glänzend -- aber dafür für immer besser zu gestalten?

Ich meine, die Wahl dürfte Ihnen nicht schwer fallen. Gerade für unsere arbeitenden Frauen, bei denen Herz und Gemut doch gewöhnlich stärker wirksamer als beim Manne, müßte der einzig richtige Weg durch die christliche Gewerkschaft gehen, in unserem Falle also die Organisation des Verbandes christlicher Schneider, Schneiderinnen und verwandter Berufs-Deutscherlands, wo Ihre Interessen jederzeit mit Kraft und Energie vertreten werden.

Nach wie dem meine kurze Besprechung schließen mit dem Dichterworte:

„Nicht Wege durchs Leben geh'n,
Nicht immer den Dir anerkenn'n,
-- Ob mander auch dich loben möchte --
Von dem das Herz sagt, er ist der rechte!“

L. N.

Ihr lieben Kolleginnen alle nah und fern! Wie kann aus den drei letzten Nummern ersichtlich war, hat sich in unserer Zeitung ein sehr erfreuliches Fortschritt geltend gemacht. Zwar erdient das Blatt schon immer für Berufsangehörige beiderlei Geschlechts, aber seinem ganzen Inhalte nach war es mehr oder weniger doch vornehmlich auf die größere Anzahl seiner männlichen Leser zugeschnitten. Gottlob hat sich die Zahl der weiblichen Mitglieder in der letzten Zeit derart erweitert, daß es nicht mehr als zwecklos ist, sie für einen besonderen Platz in der Zeitung einzuräumen. Unter der Rubrik „Arbeitsfrauen-Rundschau“ wird also in der Folgezeit alles das erscheinen, was für sie von besonderem Interesse ist, sei es nun in Behandlung der Zeit- und Erwerbsfragen der Gegenwart, in Mitteilungen der Meisterei der Lohnbewegungen an den einzelnen Orten oder in Form von Artikeln, die aufklärend, belehrend oder auch unterhaltend geschrieben sind.

Damit nun diese Neuorientierung ihren Zweck erreicht, bedarf es auch eurer persönlichen Mithilfe. Wenn die Zentrale von den neuesten Erfolgen, Schreibungen und Anregungen öffentliche Kenntnis geben soll, so muß sie vor allen Dingen selbst genau unterrichtet sein und immer auf dem Laufenden gehalten werden. Deshalb, liebe Mitglieder, fordere ich euch auf, doch alles, was für eure Kolleginnen von Interesse sein kann, für die Verbandzeitung hierher mitzuteilen. Vor allen Dingen keine Scheu, die vielleicht bei manchen sich einstellen könnte! Kein Mensch verlangt, daß ihr, die ihr Mitarbeiterinnen mit der Nadel seid, auch mit der Feder ebenso gut haarklein müßet. Ihr braucht mir in schlichten, einfachen Worten das zu sagen, was ihr für wissenswert haltet. Und wo einmal das Neugierige nicht ganz kniprecht sein sollte, so ist hier jemand, der den Inhalt eurer Mitteilungen gerne in die passende Form gießt.

Also frisch an die Arbeit, zur gedeihlichen Entwicklung unserer Zeitung und zum Nutzen und Frommen aller Kolleginnen!

Den Stand der Lohnbewegungen für die weiblichen Mitglieder an einzelnen Arbeitsstellen zeigen folgende Notizen:

Schweinfurt. Die Zahl der Kolleginnen ist auf 23 gestiegen, eine weitere Steigerung ist noch in Aussicht. Für diese wurde am 22. Mai ein Tarif abgeschlossen, durch den der bisherige Wochenlohn von 12-15 M auf 30 M für selbständige, 25 M für vorgeleitete und 18 M für ungelernete Arbeiterinnen festgesetzt wurde. Die Bewegung war von dem freien Verband ausgegangen, der uns dabei aber ganz hatte unterstützen wollen. Dieser Tarif beglückwünschen wir auf die Weise, daß wir den Spiel umdrehen und den Vertrag nur für unseren Verband abschließen. Mit welcher gutem Willen zeigen die angeführten Zahlen. Die Folge dieses Sieges ist, daß alle Kolleginnen aus dem freien Verbande zu uns übertreten.

Bonn. Die Lohnbewegung kann nun endlich nach mehrmaligen Verhandlungen mit den Arbeitgeberfirmen als abgeschlossen betrachtet werden. Es wurden Vereinbarungen getroffen, die eine Lohnsteigerung bis zu 21 M pro Woche brachten.

Düren. Auch hier wurden Forderungen eingereicht. Die Verhandlungen darüber ziehen sich aber immer noch hin, da sich die Dürener Damenschneiderfirmen zu einem Verbande zusammengeschlossen haben, wodurch das Zustandekommen bestimmter Verträge in gewisser Weise erschwert wird. Doch wird es demnächst wohl zu abschließenden Verhandlungen kommen.

Mün. Die hiesigen Schneider und Schneiderinnen sind gleichfalls in die Bewegung eingetreten, um eine erhöhte Lohnanspruch zu erlangen, und zwar mit dem schönen Erfolge, daß die bisherigen Arbeiter von 150 Frau, um weitere 30 Proz. erhöht wurden. Der Streik beträgt meistens noch etwas mehr als die Lohnhöhe nach oben abgerundet sind.

Nachen. Hier wird die Bewegung in den nächsten Tagen zum Abschluß kommen.

Auch in Wetzlar, Wiesbaden und Kassel finden Verhandlungen statt. Der Zweck derselben ist wie oben für die Arbeiterinnen einen der Lohn entsprechenden Lohnzuschlag festzusetzen.

Darmst. Die organisierten Damenschneiderinnen sind am 26. Mai wegen nicht bewilligter Lohnforderungen in den Aus- und Land getreten, nachdem Einigungsverhandlungen gescheitert waren. Am 30. Mai aber war der Streik schon beendet. Die Arbeit wurde wieder aufgenommen. Die Arbeitgeber haben sich zur Entgegnung bereit gefunden und die Forderungen der Arbeiterinnen betr. Kündigungsfreiheit und Nachzahlung der erhöhten Löhne bewilligt.

Eberfeld-Barmen. Neue Tarifverträge wurden abgeschlossen für die Hägerinnen und Wäckerinnen in den Wäckeranstalten. Zu diesem hat seitens unseres Verbandes circa 100 Mitglieder beigetragen. Der Tarif ist im wesentlichen abgeklärt und abgelaufen und wird in Gemeinschaft mit den Textilarbeiterorganisationen über den Abschluß mit dem Arbeitgeberverband verhandelt. Für die Schneiderinnen der Färbereianstalten der Damenkonfektionsindustrie wurde ebenfalls ein Tarifvertrag zum Abschluß gebracht, an welchem unterteiltens circa 50 Kolleginnen beteiligt sind. Besonders in der Hägerkonfektion war es uns noch langen Verhandlungen möglich, einen Vertrag zum Abschluß zu bringen, der unseren Kolleginnen wesentliche materielle Vorteile bringt. Gegenwärtig stehen wir noch in Verhandlungen über Tarifabschlüsse für die Näherinnen der Kostenträger- und Gürtelbranche, Schirmbranche sowie für die Hausnäherinnen. Für die Verleihenäherinnen der Herren- und Damenkonfektion ist ebenfalls eine Neuregelung der Löhne vorzulegen, deren Vorschlag laut sich noch auf die Forderungen der Kolleginnen für die Konfektionsbranche geltenden Lohnzuschläge auf.

Aus der Tuchbranche.

Nachdem die Schneider und Schneiderinnen mit gutem Erfolg vorangegangen sind und durch Verhandlungen und energisches Eintreten in die Lohnbewegung ihre Lage fast allerorts wesentlich verbessert haben, sind nun auch die Arbeiterinnen der Tuchbranche bemüht, für sich ein gleiches zu erringen. Anfang Juni sollen Verhandlungen mit den Arbeitgebern stattfinden zwecks Abschlusses von Bezirksstarifen und zwar zunächst für Rheinland und Westfalen.

Gedenktafel.

Durch den Tod verloren wir in den letzten Wochen die Mitglieder:

- Elisabeth Lehmann, Modistin, Eberfeld;
 - Marla Vitalius, Weißnäherin, Eberfeld;
 - Keller, Schneider, Barmen;
 - Heinrich Richter, Schneider, Münster;
 - Ludwig Kummert, Schneider, Münster.
- Wir werden ihr Andenken in Ehren halten.

2 Schneidergehilfen sofort für dauernd gesucht, Wohnung und Kost im Hause.
Gust. Gerhardt, Schneidermeister,
Dorndorf, Dorndorf a. d. Soale, Thüringen.

Hofenschneider **Rockschneider**
Damenschneider

I. Tarif sucht **Julius Winkel, Kassel.**

Verantwortlich für Redaktion u. Verlag: **A. Schwarzmann, Köln;**
für den Inseratenteil: **O. Kleine, Berlin SW 47, Modernstr. 67;**
Druck: **Köln-Grünenfelder, Handelsbuchdruckerei.**